

## Zukunftswerkstatt: Jugendliche partizipieren!

Wir, die Veranstalter der Zukunftswerkstätten, können auf fast ein Jahr aktive Jugendarbeit von und mit Jugendlichen zurückblicken. Und ein Ende ist noch nicht in Sicht!

### Ein Beispiel aus Rheine

Wer behauptet, dass Jugendliche kein Interesse an gesellschaftlichen Belangen haben, der hätte diese fast 40 Jugendlichen ein Jahr lang erleben sollen. Da, wo Jugendliche eigene Bereiche für sich entdeckt haben, Bereiche, die sie interessieren und angehen, sind sie durchaus in der Lage, sich zu engagieren, und dies auch über einen längeren Zeitraum. Die meisten Gruppen konnten ihre Ideen bzw. Teilaspekte in Projektform realisieren. Dies war und ist als absoluter Erfolg für die Jugendlichen zu bewerten.

Für viele Jugendliche war es das erste Mal, Öffentlichkeitsarbeit selbst zu gestalten und sich in Gremien auszuprobieren. In Pressegesprächen, Interviews, Fachgesprächen, Vorträgen in Fachausschüssen und bei der Mitgestaltung des Jugendforums haben die Jugendlichen die Gelegenheiten genutzt, sich selbst darzustellen. Es war erfrischend, mitzuerleben, wie einige der Jugendlichen in diesem Jahr "sozial gewachsen" sind. Die Bestätigung ihres Handelns konnten sie in der Öffentlichkeit/Presse wieder finden.

Aber auch mitzubekommen, dass man ernst genommen wird, dass Ergebnisse von den eigens durchgeführten Untersuchungen in jugendpolitische Entscheidungen mit einfließen, war für die Jugendlichen ein positives Erlebnis. Besonders im Bereich der Präsentation konnte das technische Wissen der Jugendlichen (Nutzung neuer Technologien) optimal eingesetzt werden.

Aber auch Frustrationen auszuhalten, zu merken, an bestimmten Punkten geht es nicht weiter und man muss nach neuen Wegen suchen, , waren wichtige Erfahrungen, mit denen die Jugendlichen lernen mussten umzugehen Für uns war es die erste Runde "Zukunftswerkstatt" und die damit verbundene Jugendarbeit. Wir, die Veranstalter, halten diese Form von Jugendarbeit für eine ideale Methode, um mit Jugendlichen an ihren Interessen und Problemen zu arbeiten, um letztendlich etwas zu bewegen.

*Annette Wiggers*

*Hans-Georg Hüske*

# Einleitung

1964 entwickelte der Zukunftsforscher Prof. Dr. Robert Jungk eine Methode, die hilft, je nach Anliegen, Probleme anzureißen, zu durchdringen oder zu lösen, bei Konflikten zu beraten, aber auch Themen von morgen zu bearbeiten. Das Ganze nannte er Zukunftswerkstatt. Zukunftswerkstätten sind ein soziales Problemlösungsverfahren und methodisch kreatives Arbeiten in Gruppen. Die Teilnehmer versuchen in einem offenen Prozess, der inhaltlich von ihnen selbst bestimmt und in seinem Vorgang ausgefüllt wird, Probleme in der Gruppe zu lösen, Anliegen zu bewältigen usw. Dazu müssen die Teilnehmer/innen drei Phasen nacheinander durchlaufen:

## 1. Beschwerde- und Kritikphase

Mit dieser Phase beginnt die eigentliche Arbeit in der Zukunftswerkstatt. Jeder Teilnehmer äußert seine Kritikpunkte. Daraufhin werden die Hauptkritikpunkte von der Gruppe herausgefiltert.

## 2. Phantasie- und Utopiephase

In dieser Phase entwerfen die Gruppenmitglieder mit viel Phantasie Visionen zur Zukunft. Dabei wird vorübergehend die Realität bewusst in den Hintergrund gedrängt.

## 3. Verwirklichungs- und Praxisphase

In dieser Phase führt man die Teilnehmer/innen wieder zurück in die Gegenwart. Außerdem werden Wege zur Umsetzung der Visionen gesucht und konkrete Pläne erstellt.

Das Ziel ist es, durch zeitweises Phantasieren von der Realität abzuheben. Mit dieser Methode sollen wünschbare Lösungen oder Alternativen gefunden werden. Dieses Abheben setzt allerdings eine ausführliche Beschwerde- und Kritikphase voraus, in der der momentane Zustand des Themas geklärt wird. Die Teilnehmer/innen reden miteinander über das Thema und merken so, dass sie mit ihren Kritiken nicht alleine stehen. Auf diese Weise befreien sie sich von den bedrängenden und einengenden Problemen.

Um ihre Beschwerden förmlich erleichtert, können sie dann frei phantasieren. In der Phantasie- und Utopiephase werden bewusst alle Hemmnisse der Realität außer Acht gelassen. Die Teilnehmer/innen sollen möglichst viel Phantasievolles und Utopisches mit in die Realität nehmen.

In der letzten Phase werden dann erste Lösungsansätze entwickelt, welche die Wirklichkeit aus einer anderen Sicht zeigen. Sie eröffnen Handlungsperspektiven, die zu einem durchführbaren Projekt entwickelt werden.

Die Teilnahme an einer solchen Zukunftswerkstatt wirkt sich persönlich und sozial prägend auf die Teilnehmer/innen aus.

Für das Zusammenkommen solcher Zukunftswerkstätten sollte man ein Thema wählen, das viele Menschen packt, ihnen unter den Nägeln brennt und sie zum Engagement veranlasst. Das Thema steht im Mittelpunkt. Es sollte aktuell, drängend und zukunftsorientiert und dazu noch ansprechend und fesselnd formuliert sein. In einer Gruppe können etwa zehn bis zwanzig Personen teilnehmen. Eine Zukunftswerkstatt kann von einer Halbtagsveranstaltung bis zu einer mehrtägigen Veranstaltung durchgeführt werden.

## (1) Die Zukunftswerkstätten - oder wie alles begann

Am 5. Juni 2003 fand das erste Jugendforum in Rheine im Ratssaal statt. Jugendliche der Jahrgangsstufe 8 haben ihre ersten Arbeitsergebnisse aus den Projektgruppen vorgestellt, die aus zwei Zukunftswerkstätten entstanden sind.

Eingeladen zu diesem ereignisreichen Nachmittag waren der Bürgermeister, die Fraktionsvorsitzenden, die Jugendhilfeausschussmitglieder, Fachberater(innen) zu den verschiedenen Themen sowie Eltern, Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der insgesamt 40 Jugendlichen.

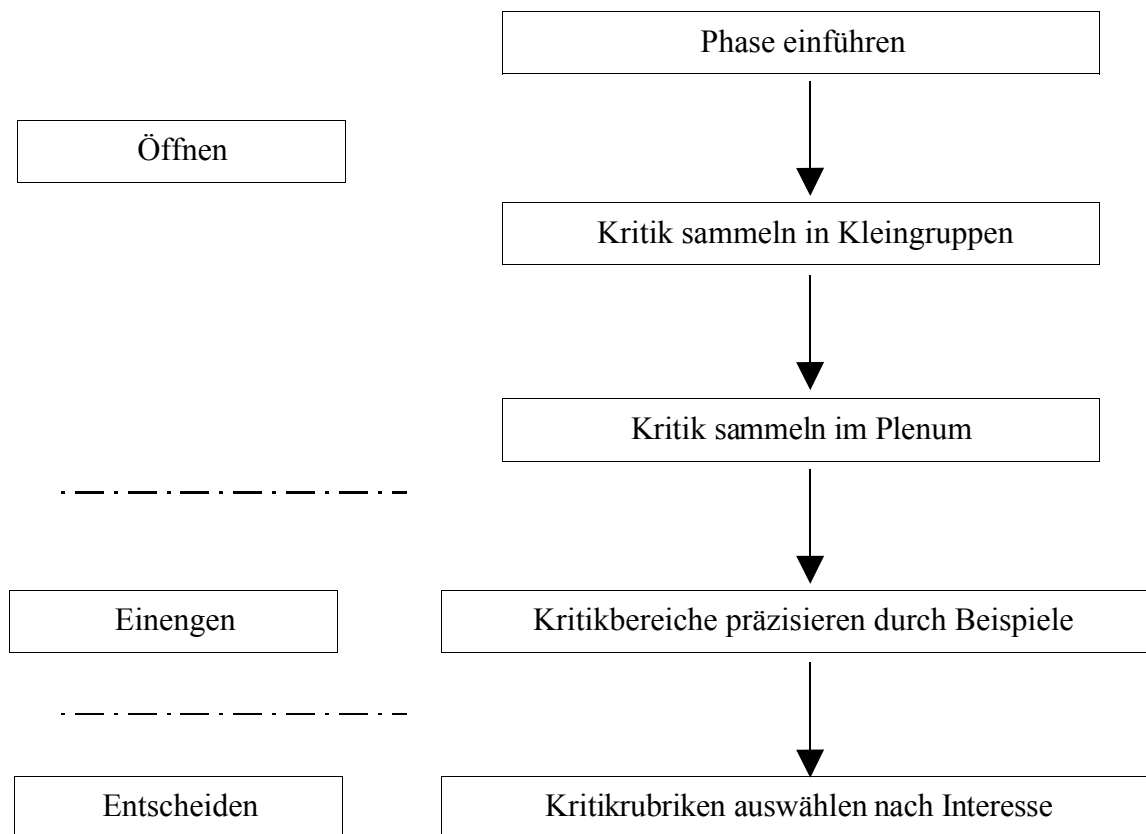
Die einzelnen Projektgruppen stellten ihre Kritikpunkte, Vorgehensweisen, erste Ergebnisse und Forderungen den Gästen dar. Konkret formulierte Fragen wurden an die Fachberater/innen gerichtet. Es entstanden interessante Gespräche und Diskussionen, in denen die Aspekte der Jugendlichen aufgegriffen und teilweise bearbeitet wurden.

Grundstein für das erste Jugendforum der Stadt Rheine waren die im November 2002 und Januar 2003 vom Jugendamt und vom Stadtjugendring der Stadt Rheine organisierten Zukunftswerkstätten. Das Thema lautete: www.werkstatt (Was wollen wir ... in unserer Stadt?). Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs der Stadt Rheine wurden im Rahmen dieser Werkstätten motiviert, ihre Interessen und Meinungen darzulegen. Dem Grundsatz nach sind Jugendliche die Experten, wenn es um Themen wie Freizeit, Kultur, Sport ... geht. Deren Vorstellungen und Anregungen sollten in die verschiedensten Planungen miteinbezogen werden. Jeweils 20 Teilnehmer/innen diskutierten an diesen Wochenenden im Rahmen einer Ideenschmiede über verschiedene Möglichkeiten zur Planung einer jugendgerechten Stadt. Das Programm, von der Kritik – über die Utopie – bis zur Realisierungsphase, hat interessante Aspekte für die weitere Entwicklung der Jugendarbeit hervorgebracht.

Die erste Phase des Wochenendes, die Beschwerde- und Kritikphase, bestand darin, Schwierigkeiten und Defizite zu benennen, die die gegenwärtige Situation der Lebenswelt der Jugendlichen in Rheine ausmachen. Außerdem sollten die Schüler(innen) aufzeigen, wo in Rheine Beteiligungsmöglichkeiten fehlen. In dieser Phase wurde der Ist-Zustand bestimmt. In der Phantasie- und Utopiephase wurden die Hauptkritikpunkte nach dem Motto "Wie stelle ich mir meine Traumstadt vor?" durch Kreativität und Phantasie positiv umgekehrt, um eine für Jugendliche positive Stadt zu entwickeln. Hier waren die Jugendlichen als Planungsexperten gefragt. Als letzter Schritt wurden in der sog. Verwirklichungs- und Praxisphase die erdachten Visionen und Entwürfe auf die Realitätsebene gebracht, Forderungen und Projekte konkretisiert und neue Beteiligungsansätze erprobt. Die mitwirkenden Schüler(innen) entschieden sich zum Ende des Einstiegswochenendes für einen speziellen Kritikpunkt, den sie in Zukunft näher untersuchen wollten. Es entstanden insgesamt fünf Projektgruppen, die auf dem Jugendforum am 5. Juni 2003 ihre ersten Ergebnisse und die daraus folgenden Forderungen vortrugen und bis heute engagiert weiter arbeiteten.

## **(2) Beschwerde- und Kritikphase - oder wie wir an die Sache herangingen**

In dieser Phase stellten die Teilnehmer/innen ihre Befürchtungen und Beschwerden zum o. g. Thema dar. Negative Erfahrungen, kritische Einschätzungen, auftretende Schwierigkeiten wurden zusammengetragen. Das Wesentliche wurde herausgearbeitet und zur Hauptkritik gebündelt. Für die Moderation war es wichtig, alle genannten Belange aufzunehmen und zu sammeln. Die breite und ungenaue Kritikäußerung wurde präzisiert und zu einer geordneten Kritikbestimmung entwickelt. Die Interessen Einzelner in der Gruppe durften dabei nicht übergangen werden.



(aus: Beate Kuhnt, Norbert R. Müller. Moderationsfibel Zukunftswerkstätten, Münster 2000, S. 60.)

Für die Gruppe begann diese Phase mit einem Auflockerungsspiel. Hierbei wurde an jede(n) Teilnehmer(in) ein Zettel mit einem Familiennamen verteilt. Verdeckt sollten dann die Zettel so häufig wie möglich mit den Mitspielerinnen und Mitspielern ausgetauscht werden. Auf ein Kommando hin mussten sich die Familien zusammenfinden und gemeinsam auf einen Stuhl setzen.

Zur thematischen Einführung in die Kritikphase wurde die Frage gestellt: Was gehört alles zu einer Stadt?

Die Antworten wurden auf DIN-A4-Bögen geschrieben, gesammelt, offen ausgelegt und auf Zuruf, so wie es den Teilnehmenden passend erschien, vorsortiert. Daraufhin wurden für die einzelnen Begriffsgruppen Überschriften gesucht und die Schilder

**5**

nach Bedarf neu sortiert. Als Oberbegriff, also als Bereiche, die das Leben in der Stadt beeinflussen oder bestimmen, wurden z. B. genannt: Freizeit, Verkehr, Geschäfte, Dienstleistung, Versorgung, Ausbildung, soziale Einrichtungen und Umwelt.

Die nächste Aufgabe bestand darin, in Gruppen von jeweils vier bis fünf Personen Kritiken, Befürchtungen, Hindernisse, Ängste und Schwierigkeiten zu den einzelnen Bereichen stichwortartig zu sammeln und in das vorhandene Bild einzusortieren.

Anschließend wurden die Kritikpunkte in der Gesamtgruppe erläutert. In der Diskussion der einzelnen Punkte kam es teilweise bereits zu Äußerungen von Problemlösungs- und Verbesserungsvorschlägen sowie konkreten Wünschen.

### **Hier einige Beispiele für die genannten Kritikpunkte und Wünsche:**

#### *Jugendzentrum/Jugendtreff*

- zu wenig (Jugendzentrum fehlt z. B. in Wadelheim, Altenrheine, an der Josefskirche in Rodde)
- kaum Angebote für die Altersgruppe der 13- bis 16-Jährigen, z. B. Fahrten, Discos etc.
- bereits vorhandene Jugendeinrichtungen sind besetzt durch feste Cliques
- Bedrohung durch "ausländische" Gruppen
- zu hoher Drogenkonsum (Raucher, Kiffer, Dealer)
- Wunsch nach einem zentralen Jugendtreff, in dem man bei der Erstellung der Angebote mitwirken kann

#### *Fehlende Skateranlagen*

#### *Busverkehr*

- zu teuer
- Busse fahren nur bis 20:00 Uhr
- Abstand der Bushaltestellen zu groß
- Zeiten nicht abgestimmt mit Schulschluss

#### *Schule*

- langweiliger Unterricht
- schlechte Instandhaltung des Gebäudes
- Schmutz (Schulhof, Toiletten, Klassenräume)
- zu wenig Lehrer(innen)
- zu große Klassen
- außerhalb der Schulzeit keine Nutzung des „Dio-Schulhofs“ möglich

#### *Zu wenig und zu teure Geschäfte, für Jugendliche in Rheine nicht attraktiv*

- gewünscht werden z. B. Titus und New Yorker

Zum Abschluss der Kritikphase wurde die Frage gestellt, womit sich die Jugendlichen als erstes auseinander setzen wollten. Die Teilnehmer/innen wurden gebeten, sich

**6**

---

den entsprechenden Bereichen zuzuordnen. Durch dieses Verfahren sollten jedoch noch keine Arbeitsgruppen gebildet, es sollte lediglich eine Prioritätenliste der Jugendlichen erstellt werden.

### **(3) Phantasie- und Utopiephase - oder alles ist möglich, alles ist erlaubt**

## **Klärung und Einführung in die Phase**

Die Phantasiephase begann mit dem Positivwerden, dem Abschütteln des Kritisierenden. Zur Phaseneinführung wies die Moderatorin auf wichtige Punkte hin, die in dieser Phase zu beachten waren:

Verzicht auf lange Diskussionen

Stichwortartig die Ideen vortragen und festhalten

Visualisierung der Ideen

Freies Ideenspiel ist möglich (alles ist möglich, alles geht, alles ist erlaubt)

Offen sein (alles aufgreifen und weiter spinnen)

Positiv sein (Geld und Macht spielen keine Rolle)

Zunächst wurde eine kreative Atmosphäre geschaffen.

Entspannungsübung mit Massagebällen

Die Teilnehmer/innen wurden in 2er- Gruppen (Partnerübung) eingeteilt. Ein/e Teilnehmer/in lag auf einer Matte. Der/Die Partner/in rollte auf Anweisung mit dem Massageball kreisend über den Körper. Danach erfolgte der Partnerwechsel, und die Entspannungsübung wurde fortgeführt.

### **Einführung in eine Reise nach Utopia**

Die Teilnehmer/innen lagen entspannt auf den Matten. Die Augen waren geschlossen. Es wurde eine ruhige Atmosphäre im Raum verbreitet. Die Teilnehmer/innen wurden zu einer Phantasiereise eingeladen. Eine musikalische Untermalung verstärkte die Phantasiereise. Die Reise nach Utopia wurde durch eine Moderatorin vorgetragen. Sie erzählte eine zusammengestellte Phantasiegeschichte. Am Ende der Reise wurden die Teilnehmer/innen aufgefordert, aus ihrem Phantasietraum aufzuwachen und wieder in die Welt des heimischen Planeten einzutauchen.

### **Positiv werden – Bild malen**

Die Teilnehmer/innen erhielten die Aufgabe, ihre kreativen Ideen, Wünsche, Vorstellungen von ihrer Reise vom Planeten Utopia den Bewohnern des Planeten Erde vorzustellen und zu Papier zu bringen. Sie sollten ihrem Wunschgebilde einen Namen geben. Es wurden 4er- und 5er-Gruppen gebildet. Die Gruppen hatten 30 Minuten Zeit, ihren Wunschplaneten zeichnerisch festzuhalten (große Bögen und Buntstifte wurden zur Verfügung gestellt).

### **Phantasie anregen**

Die Bilder/Kunstwerke wurden von den Gruppen ausgestellt und im Rahmen einer Kunstausstellung präsentiert.

Von den Besuchern der Ausstellung (Teilnehmer/innen aus den anderen Gruppen) wurden die Kunstwerke angeschaut und Ideen gewürdigt. Die Bilder sollten die Phantasie der Betrachter/innen anregen. Die Betrachter benannten die Besonderheiten des Bildes und versuchten die Kunstwerke zu interpretieren.

Aufgabenstellung für die Betrachter: Schaut euch das Kunstwerk an. Was entdeckt ihr auf diesem Bild an Tollem, Faszinierendem, Spannendem, Verrücktem? Welche bedeutsamen Elemente/welche Besonderheiten des Kunstwerkes fallen euch auf? Schreibt eure Ideen/Gedanken, Meinungen auf ein Blatt Papier und heftet es unter das

Kunstwerk. Ihr könnt so viele Ideen/Meinungen, wie euch dazu einfallen, aufschreiben. Wichtig: Es geht um keine Bildbeschreibung, es geht um eine Ideensammlung. Die entstandenen Kunstwerke "Dreamworld", "Unsere Phantasiewelt", "Schild der Hoffnung", "Musikworld", "Utopia" wurden betrachtet, und die Besucher(innen) notierten ihre Ideen dazu auf den Zetteln. Die Zettel der Besucher wurden bei den einzelnen Kunstwerken vorgelesen und eingesammelt.

### **Utopien entwerfen**

Auf der Grundlage des eigenen Kunstwerkes/Bildes und der dazu gehefteten Ideenblätter der Betrachter sollten die Gruppen eine utopische Begebenheit überlegen und den anderen Teilnehmern darstellen. Es gab wiederum keine Begrenzung; alles war möglich. Es blieb der Gruppe überlassen, wie sie ihre utopische Geschichte vorstellen möchte. Darstellungsformen konnten Sketche, Reportagen, eine Szene, ein Rollenspiel sein.

### **Utopien auswerten**

Die faszinierenden Ideen und Forderungen wurden ausgewertet, zusammengetragen und den Gruppen vorgestellt.

*Auf einer Papierbahn wurden alle faszinierenden Ideen, Vorschläge und Forderungen der Teilnehmer/innen festgehalten:*

- Disco für 13- bis 16-Jährige
- Möglichkeiten der Meinungsäußerungen/Meinungsvertretung/Jugendvertretung
- Jugendzentren/Jugendtreffs mit Internet-Café, mit vielen Angeboten (Medien, Kultur, Fahrten etc.)
- Infoblatt, monatliche Ausgabe, z. B. über Veranstaltungen, Ferienfreizeitangebote etc.
- Gesetzesänderungen im Jugendschutzbereich (z. B. Rauchen, längerer Aufenthalt in Discos etc. für 14-Jährige)
- Sportangebote
- Konzerthalle für Jugendliche
- Angemessene Preise für Jugendliche, z. B. Bus, Bahn
- Mehr Geschäfte für Jugendliche, z. B. New Yorker, Titus, Orsay etc.
- Skaterpark
- Freizeitpark
- Jugendcafé/Jugendpub, z. B. XXLarge Mesum
- Saubere Spielplätze

**8**

---

### **Faszinierendes auswählen/Erstellung einer Hitliste**

Die Teilnehmer/innen sollten per Punkte für sich eine Prioritätenliste erstellen. Jeder Teilnehmer erhielt drei Punkte, die er hinter den einzelnen Ideen entsprechend seiner Wahl aufkleben konnte.

1. Disco für 13- bis 16-Jährige (13 Punkte)
2. Möglichkeiten der Meinungsäußerung schaffen (11 Punkte)
3. Jugendcafé/Jugendpub (9 Punkte)
4. Konzerthalle für Jugendliche (9 Punkte)

5. Mehr Geschäfte für Jugendliche (5 Punkte)
6. Jugendzentren/Jugendtreff (3 Punkte)
7. Infoblatt (2 Punkte)
8. Sportangebote (1 Punkte)

### **Weiterarbeit, um die Verwirklichungsphase vorzubereiten**

Die Teilnehmer wurden befragt, mit welchem Thema sie sich in Projektgruppen weiter befassen möchten.

Es bildeten sich drei Interessensgruppen.

Erste Gruppe zum Thema Jugendflyer/Jugendvertretung

Zweite Gruppe zum Thema Jugendcafé/Disco

Dritte Gruppe zum Thema Konzerte für Jugendliche

### **Abschluss des Wochenendworkshops**

Bei der Auswertung der Wochenendveranstaltung sollten sich die Teilnehmer/innen zu verschiedenen Feedback-Punkten äußern. Die Teilnehmer/innen wurden befragt nach:

- der Durchführung des Workshopprogramms
- der Erfüllung der Erwartung
- den Teamern
- Gesamtgruppe
- dem Wohlfühlen in der Gesamtgruppe
- der Bereitschaft zur Weiterarbeit
- der Zufriedenheit der Unterkunft
- der Zufriedenheit der Verpflegung
- der Fahrt zum Tagungsort
- dem Freizeitprogramm am Nachmittag bzw. am Abend
- der Atmosphäre der Stadt Münster

*Die Teilnehmer/innen konnten sich bei den einzelnen Fragestellungen vor bestimmte Symbole stellen:*

Symbol purer Sonnenschein

Symbol Sonnenschein mit leichter Bewölkung

Symbol starke Bewölkung

Symbol Regen, Blitz und Donner (Gewitter)

Am Ende des Wochenendes wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern deutlich, dass eine Weiterarbeit an den verschiedenen Punkten in Rheine möglich ist. Ein erstes Treffen wurde vereinbart.

## **(4) Realisierungsphase - oder wie in Rheine konkret gearbeitet wurde**

Während des ersten Nachtreffens in Rheine wurden verschiedene Projektgruppen zu verschiedenen Themen gebildet. Die Gruppen arbeiteten nun unabhängig von der Gesamtgruppe in ihren eigenen Gruppen an den eigenen Interessen, Ideen und deren Realisierung.

## **BusTreff**

Die Gruppe „BusTreff“ äußerte Kritik über Busfahrzeiten, -verbindungen, -kosten, Verhalten der Busfahrer(innen) und Ausstattung der Busse. Sie führten Befragungen in der Innenstadt bezüglich der Fahrpreise, Häufigkeit der Fahrten und Haltestellen durch. Entsprechend den Ergebnissen tendierte der größte Teil der interviewten Personen zu niedrigen Fahrpreisen und häufigeren Fahrzeiten. Weiter befragte die Gruppe mehrere Schüler/innen nach ihrem Taschengeld. Demnach ist der Fahrpreis (1,20 €) für eine Busfahrt zu hoch, da die Befragten im Durchschnitt nur (20,90 €) Taschengeld im Monat erhalten. Die Projektgruppe erstellte außerdem einen eigenen Wochenplan, in dem sie festhielten, welche Fahrten sie wie unternommen hatten. Am häufigsten benutzten sie das Fahrrad oder das sog. „Mama-Taxi“. Die Ergebnisse stellten sie in Form eines Pressegesprächs dem Betriebsleiter der Verkehrsgesellschaft in Rheine vor. Aufgrund dieser Fragestellungen diskutierte die Gruppe diverse Ideen wie: einen Zwischentarif für Jugendliche, ein Monats-Ferien-Ticket, ein Monats-Fun-Ticket für einen begrenzten Raum, längere Fahrzeiten – speziell in den Abendstunden –, zum Teil freundlichere Busfahrer/innen, mehr Klappsitze in den Bussen, sodass mehr Platz für Kinderwagen geschaffen werden kann. Außerdem forderten die Mädchen, dass mitfahrende Hunde nicht auf die Sitze gehören! Die eingeladenen Fachberater (Verkehrsgesellschaft und Busunternehmen) räumten ein, dass aus finanziellen Gründen die Tarife nicht mehr weiter herunterzusetzen sind und weitere Busfahrten, besonders in den Abendstunden, kaum finanzierbar wären. Sie werden sich aber dafür einsetzen, dass mehr Werbung organisiert wird, um die Bürger und Bürgerinnen auf Spartickets aufmerksam zu machen. Eine gemeinsame Überlegung war, die Busfahrer darauf hinzuweisen, dass in Zukunft Hundebesitzer darauf zu achten haben, dass Hunde nicht auf die Sitzplätze gehören.

*Vorhaben: Die Gruppe plant in naher Zukunft einen "Probefahrttag". Sie will versuchsmäßig mit Kinderwagen, Rollstuhl und Hund die Mitfahrmöglichkeiten der Busse und die Reaktionen der Busfahrer(innen) testen. Evtl. soll zu einem späteren Zeitpunkt eine Fortbildungsveranstaltung für Busfahrer(innen) von der Gruppe organisiert werden.*

## **Jugendcafé – Innenstadt**

Für ein Jugendcafé in der Innenstadt setzte sich eine Gruppe Jugendlicher ein, die sich täglich mit der Clique an einer Bushaltestelle im Ortsteil Altenrheine trifft. Dort wird geredet, geskattet usw. Es entsteht schnell Langeweile. Dieses Team fordert ein jugendgerechtes Café in der Innenstadt von Rheine, welches hauptsächlich für 13- bis 16-Jährige täglich geöffnet hat. Konkrete Vorstellungen über Musik-, Material-, Ess- und Trinkangebote fassten die Schüler/innen schriftlich zusammen und erstellten ein Modell für ein/en Jugendtreff/-café. Zudem entwickelte die Gruppe

**10**

---

einen Fragebogen, der in den Klassen 7 bis 10 in vier weiterführenden Schulen in Rheine verteilt wurde. Etwa 90 % der Befragten wünschten sich ein Jugendcafé, zum Teil für die Innenstadt, aber auch für die einzelnen Stadtteile. Dieses soll modern, aber auch gemütlich sein und typische Gegenstände wie Darts, Billard, Flipper und Sitzecken beinhalten. Man sollte in diesem Café rauchen dürfen, und ein großer Teil der befragten Personen wünscht sich Programmangebote, wobei Konzerte, Discos und Sportangebote an erster Stelle stehen. Die wenigen Schüler/innen, die den ehemaligen zentralen Jugendtreff im Hans-Niemann-Haus kennen, würden eine Wiedereröffnung befürworten. Alle Gruppenmitglieder können sich gut vorstellen, bei der Umsetzung eines Cafés mitzuwirken.

*So geht es weiter: Bei der Neueinrichtung/Gestaltung des "Schülercafés" im Innenstadtbereich werden die Gruppenmitglieder miteinbezogen. Eine Veröffentlichung ihrer Befragung in Form eines Presseartikels wird erarbeitet. Eine Expertenkommission von Jugendlichen wird die bestehenden Jugendeinrichtungen in Rheine besuchen und bewerten. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit vorgestellt und in jugendpolitischen Gremien diskutiert*

### **Skater**

Eine weitere Gruppe forderte einen Skaterpark für die Stadt Rheine. Es wurden verschiedene Voraussetzungen für einen sinnvoll zu nutzenden Skaterpark zusammengestellt. Dieser sollte z. B. eine ausreichende Fläche aufweisen, auf der zwischen den einzelnen Sportgeräten genügend Platz vorhanden sein muss. Die Sportgeräte sollten sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene zu nutzen sein und fest installiert werden. Als ideal wurde die Einrichtung einer überdachten, wettergeschützten Skateranlage, die bei jedem Wetter und somit auch ganzjährig zu nutzen ist, gefordert. Zum besseren Verständnis entwickelte die Gruppe ein Modell. Verschiedene Standorte wurden begutachtet, und es wurde überprüft, ob diese Standorte geeignet für eine Skateranlage sind. Aber auch eine Nutzung einer leer stehenden Fabrikhalle bzw. des Geländes eines nicht mehr genutzten Bundeswehrstandortes wurde als gute Möglichkeit angesehen. Gespräche mit den Fachberatern der Technischen Betriebe und des Jugendamtes ergaben, dass diverse Schallgutachten notwendig sind, um an diesen ausgewählten Plätzen evtl. Anlagen aufbauen zu können. Außerdem muss ein Kunststoffbelag gefunden werden, der wasserdurchlässig ist.

Die Ideen und Anregungen werden von den zuständigen Fachberatern in die weitere Planung integriert.

*Konkret: Die Stadt Rheine bemüht sich, die Skateranlage möglichst bald zu errichten, wobei die Projektgruppe miteinbezogen wird.*

### **Flyer**

Diese Jugendlichen fordern mehr Mitspracherecht in Rheine. Sie wünschen sich Orte und Veranstaltungen, wo sie ihren Interessen nachgehen können. Sie sind auf die Idee gekommen, einen Veranstaltungskalender für Jugendliche zu entwickeln, aus dem Informationen über jegliche Veranstaltungen, die in der Stadt Rheine für 13- bis 16-Jährige laufen, entnommen werden können. Die Gruppe hatte diverse Vereine und Institutionen in Rheine angeschrieben, die Angebote für diese Altersgruppe durchführen. Diese wurden gebeten, ihr aktuelles und regelmäßiges Programm

zurückzusenden, damit die Gruppe aus diesen Informationen einen Probe-Veranstaltungskalender oder -Flyer für die Jugendlichen erstellen kann. Der Wunsch der Engagierten war es, dass so ein Flyer regelmäßig erscheint (evtl. alle zwei bis drei Monate), um so immer über aktuelle Angebote informiert zu werden. Beim Jugendforum erklären sich verschiedene Fachleute bereit, die Jugendlichen beim Layout zu unterstützen und bei der Umsetzung behilflich zu sein. Eine Überlegung der Gesprächsgruppe ist es, den Veranstaltungskalender in der Tageszeitung mit abzdrukken.

*Ergebnis: Ein Probeflyer wird mit Unterstützung einer Werbeagentur erstellt und von der Gruppe herausgegeben.*

*Die regelmäßige Herausgabe eines Jugendflyers soll fest institutionalisiert werden.*

## **Musikveranstaltungen**

Ein Kritikpunkt in der Zukunftswerkstatt war, dass es in Rheine für die Altersgruppe der 13- bis 16-Jährigen zu wenig bzw. gar keine Musikveranstaltungen gibt. An den Wochenenden fehlen interessante regelmäßige Musikangebote für Jugendliche. Die Gruppe beschloss, eine Befragung zu diesem Thema bei den 13- bis 16-Jährigen durchzuführen. Dazu wurde ein Fragebogen für Schüler/innen der Jahrgänge 7 bis 10 entwickelt und verteilt. Die Befragungen wurden an den Schulen durchgeführt, aus denen die jeweiligen Projektgruppenmitglieder kommen. Der größte Teil der befragten Personen (etwa 90 %) ist an Musikveranstaltungen interessiert, wobei alle Musikrichtungen in gleichem Maße gewünscht sind. Viele Schüler/innen wünschen sich sowohl Auftritte von Livebands als auch Auftritte von DJs. Auffällig ist, dass es eine große Mehrheit gibt, die befürwortet, dass Aktionen in der Innenstadt veranstaltet werden, aber auch in den einzelnen Stadtteilen. Die Jugendlichen befürworten das Wochenende als Veranstaltungszeit (Freitag oder Samstag von 20:00 bis 24:00 Uhr). Die Befragung von Fachleuten ergab, dass die Kritik der Jugendlichen durchaus berechtigt ist. Erstens hätten Livebands in Rheine wenig Chancen und zweitens würde es sich für die Veranstalter wirtschaftlich nicht lohnen, für die Altersgruppen Angebote zu organisieren. Es müsste ein festes Sponsorenteam gefunden werden, welches diese Konzerte und Veranstaltungen unterstützt.

*Konkret: Ab November 2003 gibt es eine „Musik-Szene-Kneipe“. Mit dem Betreiber wurde Kontakt aufgenommen, um gemeinsam mit der Jugendgruppe, eine Musikveranstaltung für die entsprechende Zielgruppe versuchsweise anzubieten, um diese zu etablieren.*

## **American Football**

Eine weitere Gruppe stellte fest, dass in Rheine das Angebot einer fest installierten American-Football-Mannschaft fehlt. In der Vergangenheit versuchten Jugendliche, selbst eine Mannschaft zu gründen, und geeignete Orte zwecks Trainings zu finden. Eine kleine Werbekampagne wurde gestartet, um weitere Interessierte zwecks Aufbaus einer Mannschaft zu finden. Mit dem Sportverein TV Jahn wurde ein Gespräch geführt, um dort eine feste Mannschaft zu installieren. Eine Idee von den sehr engagierten Jugendlichen war es, ein Camp für Interessierte beim hiesigen Verein anzubieten. Sowohl ein Fachberater des Vereins als auch Mitarbeiter des Sportservices der Stadt Rheine versprachen den Jugendlichen Unterstützung.

**12**

---

*Konkretes Ergebnis: In Zusammenarbeit mit den o. g. Personen findet ein Aktionstag (American- Sports- Day) zwecks Gründung und Aufbau einer American-Football-Mannschaft statt.*

## **Nachwort und Hinweise**

Am Ende dieses Bausteins wird klar, dass es gar kein Ende gibt.

Es geht weiter!

Einige Gruppen haben schon wieder neue Ideen, wie und was man noch alles ausprobieren kann. Dies reicht von einer Bus-Testfahrt mit Rollstuhl/Kinderwagen, von der Planung einer Jugenddisco, von der Organisation einer Fortbildungsveranstaltung für Busfahrer/innen, Stichwort: „Kundenfreundlich“, Gründung einer Expertengruppe

zur Beurteilung von Jugendfreizeiteinrichtungen in Rheine bis zur Durchführung eines American-Sports-Day.

Phantasie und Kreativität der Jugendlichen sind noch lange nicht am Ende, so lange machen wir weiter, und im November 2003 startete die zweite Runde nach dem Motto "www.werkstatt (Was wollen wir ... in unserer Stadt?)."

---

### Veranstalter:

Stadt Rheine  
Jugendamt, Klosterstraße 14, 48431 Rheine  
Annette Wiggers, Anja Winnemöller  
Tel.-Nr.: 05971 939-668 Tel.-Nr. 05971 2286  
Fax: 05971 939 503  
E-Mail: [Annette.Wiggers@Rheine.de](mailto:Annette.Wiggers@Rheine.de)

Stadtjugendring Rheine e. V.  
Hohe Lucht 21, 48431 Rheine  
Hans-Georg Hüske

Fax: 05971 14247  
E-Mail: [Mail@sjr\\_Rheine.de](mailto:Mail@sjr_Rheine.de)

---

### Literatur

**B.Kuhnt, / N. R. Müllert:** Moderationsfibel, Zukunftswerkstätten, verstehen, anleiten, einsetzen. Münster 1996.

**R. Jungk:** Die Entwicklung sozialer Phantasie als Aufgabe der Zukunftsforschung.  
In: D. Pforte/O. Schwenke: Ansichten einer künftigen Futurologie. München 1973.

**R. Lutz:** Zukunftswerkstatt als Methode.

In: R. Lutz (Hrsg.): Sanfte Alternativen. Weinheim/Basel 1981.

**U. Baer:** 666 Spiele für jede Gruppe für alle Situationen. Seelze 1994.

**R. Jungk:** Statt auf den großen Tag zu warten ...  
In: Kursbuch 53. Berlin 1978.

### Impressum:

Autoren dieses Bausteines sind: Annette Wiggers und Hans-Georg Hüske  
Redaktion: Georg Bienemann, Geschäftsführer der Katholischen  
Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.  
Der Baustein ist Bestandteil des *Praxisordners Kinder- und Jugendschutz*  
Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (AJS)

Landesstelle Nordrhein-Westfalen e.V.

Poststr. 15 – 23, 50676 Köln

Telefon 02 21/92 13 92-0, Telefax 02 21/92 13 92-20

E-Mail: [info@mail.ajs.nrw.de](mailto:info@mail.ajs.nrw.de)

Internet: [www.ajs.nrw.de](http://www.ajs.nrw.de)

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NW e.V.

Salzstr. 8, 48143 Münster

Telefon 02 51/5 40 27, Telefax 02 51/51 86 09

E-Mail: [Kath.LAG.Jugendschutz.NW@t-online.de](mailto:Kath.LAG.Jugendschutz.NW@t-online.de)

Internet: [www.nrw-kath-jugendschutz.de](http://www.nrw-kath-jugendschutz.de)